

# Komparatistik

Jahrbuch  
der Deutschen Gesellschaft  
für Allgemeine und Vergleichende  
Literaturwissenschaft

2016

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands  
der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine  
und Vergleichende Literaturwissenschaft  
von Christian Moser und Linda Simonis

AISTHESIS VERLAG

---

Bielefeld 2017



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Redaktion: Joachim Harst

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2017  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1217-1  
ISSN 1432-5306  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

Sandro M. Moraldo

## Komparatistik in Italien – heute

Kaum eine geistes- und kulturwissenschaftliche Disziplin hat in Italien in solchem Ausmaß unter Selbstdarstellungs- und Rechtfertigungszwang gestanden und sich über so heftige Widerstände hinwegsetzen müssen wie die Komparatistik. Ein Leserbrief des Literaturwissenschaftlers Armando Gnisci, der in den 1980er- und 1990er-Jahren die Szene der italienischen Komparatistik wesentlich geprägt, aber nur marginal bis ins neue Jahrtausend mitbestimmen konnte, gibt einen konzis-kritischen – wenn auch leicht polemischen – Einblick in das, was seit dem letzten *state of the art* aus dem Jahre 1991 auf dem Gebiet der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Italien passiert ist.<sup>1</sup> Entlang dieser Linie verlief nämlich die wichtigste Front im Streit zwischen den Nationalphilologen und den Komparatisten. Gniscis Schreiben mit dem programmatischen wie suggestiven Titel *Comparatisti e italianisti, le due tribù* [Komparatisten und Italianisten, die beiden Stämme] – erschienen am 21. März 2004 in der Kulturbeilage *Domenica*<sup>2</sup> – ist ein Rundumschlag gegen die seinerzeit in Italien weitverbreitete Ansicht, die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft als „sub-category of Italian literature departments“ zu betrachten<sup>3</sup>:

La comparatistica italiana [...] è in mano agli italianisti che ne hanno fatto e ne fanno – con le dovute eccezioni illuminate, come sempre – una provincia minore della loro protervia. *Sic*. Spesso, alcuni di loro pretendono addirittura di insegnare a noi che cosa è la letteratura comparata e come si insegna.

Die Vorherrschaft der Italianistik war sicherlich eine der Hauptursachen, so könnte man mit Eberhard Lämmert argumentieren, „für die Zementierung der Fächergrenzen gegenüber innerwissenschaftlichen Entwicklungen“ und sie ließ „allenfalls noch Anbauten, aber kaum mehr Generalverschiebungen im

---

1 Vgl. Sandro M. Moraldo. „Zum gegenwärtigen Stand der italienischen Komparatistik“. *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft* 1991. S. 30-40 und Antonio Cammarota. „Entwicklungen der Komparatistik in Italien im 20. Jahrhundert“. In: *Europa Provincia Mundi: Essays in Comparative Literature and European Studies*. Hg. Joep Leerssen und Karl Ulrich. Amsterdam: Rodopi, 1992. S. 13-21.

2 Armando Gnisci. „Comparatisti e italianisti, le due tribù“. In: *Domenica*, 21.03.2004. – *Domenica* erscheint jede Woche als Beilage der vom italienischen Arbeitgeberverband *Confindustria* herausgegebenen Tageszeitung *Il Sole 24 Ore*. Gniscis Leserbrief ist eine Antwort auf einen Artikel von Alfonso Berardinelli, der in der *Domenica*-Ausgabe vom 14. März 2004 das Fehlen einer literaturtheoretischen Kritiker-Klasse in Italien konstatierte.

3 Nicoletta Pirreddu. „Between the Local and the Global: Comparative Literature in the Land of Dante“. In: *Literary Research/Recherche Littéraire* 25 (2009). S. 26-33, hier S. 29, kursiv im Orig.

Zuschnitt der Fächer zu<sup>4</sup>. Eine fast unüberwindliche Kluft klappte zwischen den theoretischen Forderungen wie dem Herbeiführen eines Perspektivenwechsels in der praktischen Reflexion und Inszenierung fachlicher Differenz auf der einen Seite und der fast ethnologischen Untersuchung der eigenen Literatur(geschichte) auf der anderen. Neben der Abrechnung mit den Italianisten ist es daher folgerichtig die Institution Universität, die der Komparatist der Universität *La Sapienza* in Rom anprangert, weil ihm das System (sprich: die Italianisten) – trotz seiner wissenschaftlichen Qualifikation – das Ordinariat verwehrt habe:

Sono uno dei decani della comparatistica letteraria italiana [...]. E insegno a *La Sapienza* come associato da 21 anni... In più, i miei allievi vengono umiliati ai concorsi, anche se hanno scritto libri conosciuti all'estero e sono stati tradotti perfino in cinese. Volete sapere perché? Perché in Italia si vincono i concorsi di ricercatore, associato e ordinario in letteratura comparata se si è scritto qualcosa su Gadda, sulle riviste letterarie degli anni 20 del XX secolo (in Italia, *of course*) e su Leopardi. E dopo, da ricercatori & docenti consacrati, si continua a fare la stessa cosa: Leopardi, Gadda eccetera. Con l'aggiunta di un po' di gergo comparatistico.<sup>5</sup>

Im Gegensatz etwa zum amerikanischen Universitätssystem beruhte das italienische Hochschulsystem noch bis vor kurzem auf dem Lehrstuhlprinzip. Die finanzielle und vor allem die personelle Verfügungsgewalt lag bei den einzelnen Ordinarien, die durch lokale Stellenausschreibungen mittels einer zwar gewählten, aber vorher abgesprochenen Kommission den/die jeweiligen internen Wunschkandidaten (be)förderten. Hausberufungen waren an der Tagesordnung. Die professorale Monokratie, die in diesen Jahren massiv ausgebaut worden war, verhinderte kooperatives Verhalten und Gnisci sah sich als *professore associato* (auch *seconda fascia* genannt, vergleichbar einer C3-/W2-Professur) nicht nur einem undifferenzierten Selbstverständnis der Nationalphilologen gegenüber ausgesetzt, sondern auch nicht in der Lage, aktiv in die Auswahl des wissenschaftlichen Nachwuchses und damit direkt in die institutionelle Profilierung des Faches über die lokale Ebene hinaus einzugreifen. Diese wissenschaftswidrige Organisationsstruktur wurde zwar 2010 mit dem neuen Hochschulrahmengesetz (Legge 30 dicembre 2010, n. 240) reformiert<sup>6</sup>, wobei u. a. die Ausschreibungen der Professorenstellen („abilitazione“) von der lokalen auf die nationale Ebene verlegt wurden. Doch für Armando Gnisci und seine SchülerInnen kam sie zu spät. Nur wenigen von ihnen gelang der Sprung in die akademische Lehre. Nicht Meritokratie, sondern Seilschaften beherrschten jahrzehntelang die italienische Hochschullandschaft, nicht nur in der Komparatistik.

4 Eberhard Lämmert. „Artes Liberales oder Abschied vom Elfenbeinturm. Wie der besondere Beitrag der Humanwissenschaften in einer industriellen Kultur aussehen könnte“. In: *Frankfurter Rundschau*, 9. Mai 1989.

5 Gnisci, „Comparatisti e italianisti“ (wie Anm. 2). Kursiv im Orig.

6 *Norme in materia di organizzazione delle università, di personale accademico e reclutamento, nonché delega al Governo per incentivare la qualità e l'efficienza del sistema universitario*. In: *Gazzetta Ufficiale* 10, 14.01.2011, Suppl. Ordinario n. 11.

Dabei lässt sich – objektiv betrachtet – nicht von der Hand weisen, dass es vor allem Armando Gnisci und seine SchülerInnen, allen voran Franca Sinopoli und Antonio Cammarota, gewesen sind, die Inhalte und Ziele des Faches formuliert und damit seine Eigenständigkeit auf der einen, seine Relevanz und Tragweite auf der anderen Seite herausgestellt haben. Durch eigene Publikationen und Sammelbände, aber vor allem auch durch die Übersetzung einschlägiger komparatistischer Standardwerke und -texte haben sie den italienischen Studierenden den internationalen Horizont einer Disziplin eröffnet, die heute zwar nicht flächendeckend, aber dennoch an einigen wichtigen Universitäten im Lehrplan fest verankert ist. Zu nennen wären hier z. B. die Monographien von Yves Chevrel *La littérature comparée* (1989)<sup>7</sup> und Susan Bassnett *Comparative Literature. A Critical Introduction* (1993)<sup>8</sup> sowie die von Armando Gnisci und Franca Sinopoli herausgegebenen Reader *Letteratura comparata: storia e testi* (Rom: Sovera 1995), *Comparare i comparatismi* (Rom: Lithos 1995) und schließlich *Manuale storico di letteratura comparata* (Rom: Meltemi 1997). Die editorische Bearbeitung und Präsentation der Beiträge u. a. von Joseph Texte, Benedetto Croce, Paul Van Tieghem, René Etiemble, René Wellek, Ulrich Weisstein, Henry H. H. Remak, Earl Miner, Hugo Dyerinck, Dionýz Ďurišin und Charles Bernheimer als auch die übrige Erschließungsarbeit der Herausgeber verdient in jeder Hinsicht höchste Anerkennung. Die Sammelbände geben einen insgesamt informativen, anregend lesbaren und repräsentativen Überblick über wichtigste theoretische Konzepte aus der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Komparatistik, geschrieben von anerkannten Fachleuten.

Die wichtigste und sicherlich einflussreichste Veröffentlichung aber bleibt die unter Armando Gniscis Federführung herausgegebene *Introduzione alla letteratura comparata (Einführung in die Komparatistik)*.<sup>9</sup> Mit dem Band lag nun erstmals eine *italienische* Einführung in die Disziplin vor, die mit ihrer hohen Informationsdichte und leserorientierten Textgestaltung dem Studierenden auf anschauliche Weise das Prinzip und die Praxis des Vergleichens im Spannungsfeld seiner multiplen Ansätze vermittelt. Da sich in der Zwischenzeit das Fach von seiner traditionell ausgerichteten allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft hin zu einer Disziplin mit starken kulturwissenschaftlichen und medientheoretischen Bezügen verändert hatte, griff der Sammelband auch dessen interdisziplinäre Neuausrichtung auf und stellte traditionelle und innovative Forschungsrichtungen in einen Zusammenhang.<sup>10</sup>

7 Yves Chevrel. *La letteratura comparata*. Übersetzung von Antonio Cammarota. Rom: Sovera, 1993.

8 Susan Bassnett. *Introduzione critica alla letteratura comparata*. Übersetzung von Franca Sinopoli. Rom: Lithos, 1996.

9 *Introduzione alla letteratura comparata*. Hg. Armando Gnisci. Mailand: Mondadori, 1999. In der aktualisierten, um die Kapitel *Antichità europee* und *I generi letterari* erweiterten Neuauflage von 2002 dann unter dem einfachen Titel *Letteratura comparata*.

10 Neben den spezifisch klassischen Gegenstandsbereichen (Begriffsbestimmung und Geschichte der Disziplin, literarische Gattungen, Themen-, Motiv- und Mythenforschung, literarisches Übersetzen, Imagologie, der Vergleich mit anderen Künsten

Der Mehrwert der Publikation bestand nicht zuletzt aber auch darin, dass sie die Komparatistik in Italien als eigenständige, forschungsbezogene Wissenschaft präsentierte.

Auseinandersetzungen und Diskussionen mit politischem, literaturwissenschaftlichem o. ä. Hintergrund gleiten schnell ins Polemische ab, wenn eine persönliche und unsachliche Ebene erreicht wird. Man mag Gniscis Ausführungen ruhig als einen seelischen Befreiungsschlag gegen die Zunft der Italianisten auffassen. Sie allerdings als von Ressentiment bestimmte persönliche Abrechnung abzutun, würde der Problematik nicht gerecht werden. Denn wie man die Worte auch wählen mag, einen Wahrheitsgehalt haben sie allemal. Fakt ist nämlich, dass der römische Komparatist – zusammen mit Enzo Caramaschi, Franco Meregalli, Paola Mildonian, Cesare Cases und Paola Cancioli immerhin auch einer der Gründungsmitglieder der 1985 ins Leben gerufenen *Società Italiana di Comparatistica Letteraria* (S.I.C.L.)<sup>11</sup> – von Kollegen regelrecht totgeschwiegen wird. Wie lässt es sich ansonsten schon allein unter fachgeschichtlicher Perspektive rechtfertigen, dass in dem von Nicola Gardini (*Keble College*, Oxford) geschriebenen Handbuch *Letteratura comparata* die Geburtsstunde der italienischen Komparatistik nicht nur auf 1993 mit der Gründung der *Associazione per lo studio di teoria e storia comparata della letteratura* (dazu mehr weiter unten) datiert<sup>12</sup>, sondern auch der Name von Armando Gnisci nicht einmal in den Fußnoten erwähnt wird. Ganz zu schweigen von den Bemühungen Gniscis und seiner Schüler, der Komparatistik, die im Zeitalter inter- und transkultureller Dynamik unter Legitimationsdruck geraten war, eine globale Perspektive zu schaffen. Wie lässt es sich weiterhin erklären, dass auch ein ausgewiesener Komparatist und Kollege an der Universität *La Sapienza* in Rom wie der diesjährige Balzan-Preisträger Piero Boitani<sup>13</sup> in der zusammen mit Emilia di Rocco geschriebenen Abhandlung *Guida allo studio delle letterature comparate* den Namen Gniscis und die seiner SchülerInnen samt Publikationen unterschlägt? Mit keinem Wort weist er nämlich darauf hin, dass die Komparatistik in Italien bis zu diesem Zeitpunkt nur über einen abstrakten Horizont jenseits aller literarhistorischen Gehäuse verfügte und Armando Gnisci zumindest die Rahmenbedingungen und damit ein

---

etc.) vermittelt er auch die Neuorientierungen mit ihren verschiedenen *turns* (u. a. Multikulturalismus, Gender und postkoloniale Studien).

11 <http://sicl-italia.it/>

12 Nicola Gardini. *Letteratura comparata. Metodi, periodi, generi*. Mailand: Mondadori, 2002. S. 9.

13 Piero Boitani ist der erste italienische Komparatist, der diese ehrenvolle Auszeichnung bekommt. In der Begründung heißt es: „Per la sua straordinaria capacità di rappresentare la letteratura mondiale come un dialogo vivente con i classici dell'antichità, del Medioevo e dell'età moderna; per i suoi studi innovativi sulla storia della fortuna e della ricezione dei miti e dei temi fondamentali della civiltà occidentale; per il suo metodo filologico che espone il senso potenziale dei testi canonici, proiettandolo nel futuro.“ (<http://www.balzan.org/it/news/i-quattro-vincitori-dei-premi-balzan-2016>). Zu seinen Standardwerken vgl. Fußnote 40.

innovationsförderndes Klima hinsichtlich der Perspektivierungen und Zielvorgaben komparatistischen Lehrens geschaffen hat<sup>14</sup>?

Dass das Fach schließlich innerhalb der Geistes- und Kulturwissenschaften in Italien dennoch aus der nationalphilologischen Enge ausbrechen, an Bedeutung gewinnen und in den letzten beiden Jahrzehnten eine vitale Mittelstellung zwischen den großen und den Randdisziplinen einnehmen konnte, ist einem anderen Komparatisten zu verdanken, dessen Ruf auch weit über die nationalen Grenzen hinaus reicht: Remo Ceserani.<sup>15</sup> Ist Armando Gnisci aus meiner persönlichen Sicht unbestritten der Dekan der italienischen Komparatistik, der die Herauslösung des Faches aus der jahrzehntelangen Umklammerung durch nationalphilologische Denkmuster letztlich vergeblich forderte, so ist Remo Ceserani deren Mentor, „fondatore di una vera e propria scuola di comparatistica italiana“<sup>16</sup>, der die von Gnisci initiierte Diskussion aufgreift und die Zielvorgaben mit Erfolg umsetzt. Er kündigte den stillschweigenden Konsens zwischen Italianistik und vergleichender Literaturwissenschaft auf, indem er sie aus ihrer Umklammerung löste, förderte die Kooperation mit leistungsstarken Einrichtungen inner- wie außerhalb der Universität, stärkte die Identifikation der Komparatisten mit ihrem Fach und etablierte es schließlich mit Hilfe ausgewiesener komparatistischer KollegInnen als eigenständige, die Grenzen nationalliterarischer Eigenbrötelei überschreitende Größe. Noch bis zu Beginn der 1990er-Jahre drängte sich der Eindruck auf, als sei die Komparatistik in Italien von wechselnden Umständen und mehr oder weniger wohlwollend von den Nationalphilologen abhängig:

La grandissima maggioranza di coloro che ricoprono insegnamenti di letterature comparate di *seconda fascia* [...] sono anch'essi disseminati più nelle sedi periferiche che in quelle centrali e importanti (mancano, per esempio, Milano, Bologna, Torino, Pavia, Padova, Napoli), e sono in realtà degli italianisti, che sono stati ‚sistemati‘ dalla facoltà e dagli istituti su una cattedrina considerata, paradossalmente, minore e subalterna, buona per principianti: sono stati sistemati per pure considerazioni di convenienza e tattica accademica, senza nessuna attenzione alla preparazione specifica delle persone interessate e senza nessuna vera considerazione per l'apporto che la disciplina da essi insegnata avrebbe potuto recare all'attività di ricerca dell'istituto e alla organizzazione curricolare degli studi.<sup>17</sup>

14 Piero Boitani und Emilia di Rocco. *Guida allo studio delle letterature comparate*. Bari: Laterza, 2013.

15 Nach Fertigstellung des Artikels erreichte mich die Nachricht vom Tod Remo Ceseranis, mit dem ich noch vor wenigen Wochen – wie schon 1991 für den ersten Bericht zum *state of the art* der italienischen Komparatistik – die Möglichkeit zu einem Gedankenaustausch über die Komparatistik in Italien hatte. In den Nachrufen erinnert man sich an ihn zu Recht als „uno dei massimi studiosi di Letterature Comparate, e più ancora uno dei rifondatori di una disciplina non sempre ben vista in un ambiente spesso refrattario alle aperture culturali come quello accademico italiano“ (*Corriere della Sera*, 1 novembre 2016).

16 Gardini. *Letteratura comparata* (wie Anm. 9). S. 9.

17 Remo Ceserani. „La letteratura comparata in Italia, oggi.“ In: *1616. Anuario de Literatura Comparada* 11 (1995): S. 19-31, 26.

Cesarini dagegen gab die entscheidenden rettenden Impulse, Anstöße und Initiativen für eine Neuausrichtung und schließlich auch für eine definitive Institutionalisierung des Faches im italienischen Universitätssystem. Eine der Voraussetzungen dafür war der radikale Bruch mit dem nationalen Komparatisten-Verband S.I.C.L., dessen Organisationsstruktur weder zeitgemäß war, noch den Strukturwandel innerhalb der Literaturwissenschaften – wenn überhaupt – angemessen berücksichtigte, geschweige denn den Anforderungen eines sich radikal vollziehenden Wandels hin zu den Kulturwissenschaften genügte. Vollzogen wurde dieser Schnitt 1993 in Pisa. Mit der Gründung der *Associazione per lo studio di teoria e storia comparata della letteratura*<sup>18</sup>, deren Vorsitzender Ceserani selbst von 1994-2000 gewesen ist, spaltete sich die italienische Komparatistik in zwei Lager. Beide Gesellschaften gehören dem Dachverband der *International Comparative Literature Association* (ICLA)/*Association Internationale de Littérature Comparée* (AILC) an. Versuche, die beiden eingetragenen Vereine zu vereinen, sind bisher gescheitert. „In realtà le due associazioni rappresentano due diverse concezioni della comparatistica“<sup>19</sup>, schreibt Ceserani und markiert damit den Konflikt zwischen zwei Interessengruppen und zwischen zwei Modellen, „wie man Komparatistik auffassen kann bzw. von welchen grundlegenden Theoremen der komparatistische Diskurs gespeist wird“.<sup>20</sup> Einerseits das traditionelle Verständnis, sich eher als Ergänzung einzelphilologischer Forschung in eurozentrischer Ausrichtung zu verstehen, „interested in sources and borrowing of themes or genres or stylistic features from one country to another“, andererseits die Begründung des Faches Komparatistik als einer selbständigen akademischen Disziplin, „that studies analogies and contrasts, linguistic structures and cultural artifacts, historical backgrounds, on a world-wide scale“.<sup>21</sup>

Beide Verbände verstehen sich als Plattform und Netzwerk der universitären und außeruniversitären Komparatistik in Italien. Laut Satzung ist es ein Anliegen beider Gesellschaften, die Vielfalt innerhalb des Faches mit den notwendigen Vernetzungen der komparatistischen sowie verwandter Fachgebiete (z. B. der Sozialwissenschaften und -psychologie, Fremdsprachendidaktik, Kultur- und Medienwissenschaft) und der damit zusammenhängenden Ausdifferenzierung zu fördern. Für die S.I.C.L. trifft dies allerdings nur beschränkt zu. Abgesehen von dem hohen Durchschnittsalter seiner Mitglieder ist deren Zusammensetzung zu nationalphilologisch ausgerichtet, als dass die Gesellschaft das Fach *Letteratura comparata* in wissenschafts- und hochschulpolitischen Diskussionen

18 <http://www.compalit.it/associazione/>. Als die Gesellschaft mit einer Website online ging, brauchte sie einen kurzen, knappen und prägnanten Namen. Seitdem kennt man sie auch unter dem Kreuzwort *CompaLit*.

19 Private Mitteilung in einer Email vom 7. Juni 2016.

20 Achim Hölter/Rüdiger Zymner. „A. Einleitung: Konturen der Komparatistik“. In: *Handbuch Komparatistik. Theorien, Arbeitsfelder, Wissenspraxis*. Hg. Achim Hölter/Rüdiger Zymner. Stuttgart/Weimar: Metzler, 2013, S. 1-4, 4.

21 Remo Ceserani. „Italian Literary Studies and the New Passwords: Prospectivism, Polysystem, Comparatism“. In: *Remapping the Boundaries. A New Perspective in Comparative Studies*. Hg. Giovanna Franci. Bologna: Clueb, 1991, S. 39-46, hier S. 39.



adäquat vertreten, Grundsatzfragen beleben und Einfluss auf Entscheidungen des *Ministeriums für Bildung, Universität und Forschung* (MIUR) nehmen könnte. Nach jahrelangem ‚vivacchiare‘, wie es Remo Ceserani ein wenig ironisch, aber nicht ganz unzutreffend bezeichnet hat<sup>22</sup>, scheint sich jetzt aber eine Wende abzuzeichnen. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte wählte die S.I.C.L. auf ihrer Jahreshauptversammlung im Mai 2016 mit Paola Mildonian (Vorsitzende) und Sandro M. Moraldo (stellvertretender Vorsitzender) zwei „comparatisti in senso proprio“<sup>23</sup> in den Vorstand, deren erklärtes Ziel es ist, die eingefahrenen Bahnen der S.I.C.L. zu verlassen, sie durch eine grundlegende Neuausrichtung mit Wissenschaft und Lehre zu vernetzen und insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.<sup>24</sup>

Doch was für die einen noch Zukunftsmusik ist, ist bei den anderen prinzipiell schon Wirklichkeit geworden. Man kann die Bedeutung dessen, was *CompaLit* für die Disziplin national wie international geleistet hat, gar nicht hoch genug einschätzen.<sup>25</sup> Ein Zentrum ihrer Verbandsinitiativen bilden die jährlich abwechselnd stattfindenden Tagungen, in denen die Gesellschaft gerade jungen Komparatisten, die sich in der Qualifikationsphase befinden, ein Diskussionsforum bietet, in dem sie laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte zu einem bestimmten Thema vorstellen und fachliche Kontakte knüpfen können. Zusätzlich verleiht sie jedes Jahr den Förderpreis *Paolo Zanotti* für die beste Master-Abschlussarbeit auf dem Gebiet der Literaturstudien. *CompaLit* stellt somit eine wichtige Plattform des wissenschaftlichen Austausches und der Vernetzung dar. In Zusammenarbeit mit dem 2012 gegründeten *Wissenschaftsrat für Literaturkritik und Vergleichende Literaturwissenschaft* (*Consulta*

22 Ceserani. „La letteratura comparata“ (wie Anm. 12). S. 27.

23 Ceserani. „La Letteratura comparata“ (wie Anm. 12). S. 26.

24 Paola Mildonian, Emerita für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Cà Foscari in Venedig, war die Lehrstuhlnachfolgerin des Komparatisten und ehemaligen Mitherausgebers der Zeitschrift *arcadia* Franco Meregalli und lange Zeit auch in verschiedenen Komitees der ICLA/AILC tätig. Sandro M. Moraldo studierte mit einer Sondergenehmigung Komparatistik an der Universität Heidelberg, wo er auch in dem Fach mit einer thematologischen Arbeit zum literarischen Doppelgänger (Doktorvater Prof. Dr. Horst-Jürgen Gerigk) promoviert wurde. Neben seiner Professur für *Deutsche Literatur, Sprache und Kultur* an der Universität Bologna vertritt er schon seit vielen Jahren den Lehrstuhl für *Letterature Compare* an der Katholischen Universität Mailand. Zu den weiteren Vorstandsmitgliedern gehören Emanuele Kanceff (Emeritus für französische Literatur, Turin), Maria Gabriela Adamo (Französische Linguistik, Messina), Rosita Tordi (Italianistik, Rom), Cettina Rizzo (Romanistik, Catania) und Alberto Destro (Emeritus für Germanistik, Bologna), der als langjähriger, weitsichtiger Vorsitzender die delikate Übergangsphase der S.I.C.L. von einer nationalphilologisch dominierten zu einer komparatistisch orientierten Gesellschaft vorbildhaft in die Wege geleitet hat.

25 So ist z. B. Massimo Fusillo, Professor für Komparatistik an der Universität L'Aquila und von 2007-2013 Vorsitzender von *CompaLit*, derzeit Mitglied des *Executive Council* der ICLA/AILC. Vorsitzender von *CompaLit* ist z.Zt. der Literaturtheoretiker an der Universität Bologna, Federico Bertoni, seine Stellvertreterin Coltilde Bertoni (Literaturtheorie und Vergleichende Literaturwissenschaft, Palermo).

*Universitaria di Critica Letteraria e Letterature Comparete*)<sup>26</sup>, der in struktureller und organisatorischer Hinsicht ein innovatives Element in der komparatistischen Forschungslandschaft Italiens darstellt, ist es *CompaLit* gelungen, im Zuge der Hochschulreform aus dem Jahr 2010, die Stellenausschreibung für komparatistische Professuren aus dem Fachbereich der Italianistik (*10/F – Italianistica e letterature comparete*) wieder auszukoppeln, nachdem sie aufgrund mangelnder Ordinariate (das Ministerium verlangt eine Mindestanzahl von 30 Lehrstuhlinhabern) diesem zugeordnet worden war, und einen eigenständigen mit der offiziellen Bezeichnung *L-FIL-LET/14 – Critica letteraria e letterature comparete* durchzusetzen.

Unter der Bezeichnung *CompaLit per la scuola* arbeitet zudem seit Dezember 2014 eine Fachgruppe des Verbandes an der Schnittstelle zwischen Universität und Schule. „L'obiettivo primario“, so heißt es im Statut, „è stabilire un interscambio produttivo di riflessioni e di esperienze tra mondo universitario e mondo scolastico, con particolare attenzione ai metodi didattici e agli approcci interdisciplinari della formazione letteraria“.<sup>27</sup> Auch die Schule muss sich den rasanten Veränderungen und neuen Herausforderungen im Bildungssektor stellen. Schwerpunktmäßig liegt der Fokus bei der Unterrichtsentwicklung auf einer neuen Lehr- und Lernkultur. Dabei sollen die Lehrkräfte in der Schule ihre Unterrichtskonzeptionen nicht grundsätzlich in Frage stellen. Die Arbeit an neuen, literaturvergleichenden Modulen soll ihnen vielmehr den Blick dafür öffnen, wie sie erfolgreich neue Unterrichtsansätze bei der Vermittlung literarischer Bildung in einer globalisierten Welt erproben und weiterentwickeln können. Durch systematische Kooperation mit den KollegInnen aus der Hochschule sollen in gemeinsamer Projektarbeit Leitperspektiven, methodisches Setting, differenzierende Aufgabenformate und individuelle Lernwegreflexionen sowohl für die Primar- als auch die Sekundarstufen I und II thematisiert, konzipiert und methodisch-didaktisch begründet werden. Angedacht ist, dass *CompaLit* auf lokaler und regionaler Ebene die Arbeit koordiniert und unterstützt, wodurch die jeweiligen Schulen in einen größeren Zusammenhang integriert und in eine Art Fortbildungseinrichtung eingebunden bleiben. Langfristig soll eine institutionell gesicherte Unterstützungsstruktur entstehen, die die Unterrichtsentwicklung auch über die Laufzeit eines zeitlich befristeten Modellversuchs hinaus tragen könnte. Mittels prozessbegleitender Angebote würde gleichzeitig der konstruktiv-kritische Erfahrungsaustausch auch zu einer Qualifikationserweiterung der schulischen Lehrkräfte führen.

---

26 Zur Zielsetzung des Wissenschaftsrates heißt es in Paragraph 1 des Statuts: „La *Consulta Universitaria di Critica Letteraria e Letterature Comparete* ha il compito di promuovere, favorire e coordinare ogni iniziativa volta ad ampliare e potenziare la presenza delle discipline attinenti la teoria e la critica della letteratura e lo studio comparato delle letterature nell'Università, nonché le iniziative scientifiche e culturali riguardanti la ricerca scientifica nel settore.“ (<http://www.consultacllc.it/word-press/la-consulta/statuto/>)

27 <http://www.compalit.it/compalit-per-la-scuola/>

Eine besondere Hervorhebung verdient schließlich die von Remo Ceserani in Zusammenarbeit mit den Sieneser Kollegen Roberto Bigazzi und Laura Ceretti 1999 gegründete *European School for Comparative Studies „Synopsis“*. *Synopsis* ist integrierender Bestandteil der Sektion *Comparatistica: Letteratura, Teatro, Cinema* innerhalb des Promotionsstudienganges *Logos e rappresentazione. Studi interdisciplinari su Letteratura, Arte e Spettacolo* an der Universität Siena. Zielsetzung ist der Blick über die Grenzen des eigenen Fachs und das Erlernen fachübergreifender Zusammenhänge. In regelmäßigen Abständen wird eine interdisziplinäre Summer school mit ausgewiesenen Experten der beteiligten Disziplinen organisiert, die den Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit eröffnet, in höherem Maße die Perspektiven und Erkenntnisse unterschiedlicher Disziplinen zur Geltung zu bringen.<sup>28</sup>

Die Einführung der Komparatistik an den italienischen Universitäten wiederum war ein komplexer und mit vielen Fragen verknüpfter Prozess. Um die Disziplin auch nachhaltig erfolgreich anbieten zu können, wurden Studiengangskonzepte sowie Prüfungsordnungen ausgearbeitet, Ziele formuliert und fachliche Schwerpunkte festgelegt. Auf der Grundlage von Erfahrungen aus Lehre, Fortbildungen und intensivem Informations- und Meinungsaustausch unter den KollegInnen ergaben sich besonders in der Ausarbeitung der Lehrprinzipien wichtige Veränderungen. Doch bei allen verbindlichen Rahmenplänen blieben die Flexibilität und die Freiräume der Universitäten in der organisatorischen sowie inhaltlichen Ausrichtung erhalten. Die Ausprägung unterschiedlicher Profile sollte allen Bedürfnissen gerecht werden. Ein Kanon von Vorlesungen und Seminaren zur Geschichte des Faches und dessen essenziellen Arbeitsfeldern wie etwa Vergleichs- und Rezeptionsforschung, Übersetzung, Periodisierung und Gattungsgeschichte, Motiv-, Stoff- und Themenforschung, literaturtheoretische Strömungen, kultur- sowie medienwissenschaftliche Ansätze und Intertextualität gehören zum Grundbestand. Die Lehrveranstaltungen und das -angebot gestalten sich allerdings von Institution zu Institution ein wenig anders, je nachdem wie die Fachausrichtung an den verschiedenen Universitäten gewichtet ist. An Hochschulen wie z. B. Bologna, Venedig, Mailand, Libera Università di Lingue e Comunicazione (*IULM*, Mailand), Verona, L'Aquila ist die Disziplin als Department institutionalisiert, an anderen Hochschulen wie etwa Rom (*La Sapienza, Tor Vergata*), Chieti-Pescara, Neapel (*Federico II*), Università Cattolica del Sacro Cuore (Mailand und Brescia) oder Siena ist das Fach zumindest als „attività formativa monodisciplinare“/“insegnamento“ („Lehrveranstaltung“) Teil eines übergreifenden (meist) Fremdsprachen- oder klassisch-philologischen Curriculums. Unter dem Strich wurden eine Reihe primär interdisziplinär angelegter Studiengänge (anschaulichstes Beispiel: der Masterstudiengang *Letterature moderne, comparate e postcoloniali* an der Universität Bologna) entwickelt, wobei stärker praxisbezogene Studiengänge, die neben der komparatistischen Bildung auch Grundkenntnisse der Informatik (*Abilità informatiche*) sowie der Kulturgeschichte (*Storia della cultura in età moderna*), der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (*Economia, società ed istituzioni in età*

28 <http://www3.unisi.it/ricerca/dottorazioneweb/comp-ltc/synopsis.html>

*moderna*) der europäischen und (wenigen) außereuropäischen Länder vermitteln und damit auch auf Tätigkeiten außerhalb der akademischen Laufbahn an Schule und Hochschule etwa in der Kulturvermittlung oder bei Unternehmen vorbereiten könnten, eher die Ausnahme sind.<sup>29</sup>

An einigen Universitäten, wie etwa Bologna, IULM in Mailand, Roma Tre u. a. gibt es sogar einen „dottorato di ricerca“ (Promotionsstudiengang). Der gemeinsame Nenner dieser Promotionsprogramme ist die Qualifikation für Wissenschaft und Forschung in der disziplinären sowie interdisziplinären Ausprägung des Faches. Sie bieten meist ein strukturiertes Lehrprogramm aus Doktoranden- und überfachlichen Forschungskolloquien an, in denen Forschungsprojekte vorgestellt, diskutiert und der Methoden- und Theoriehorizont erweitert werden. Allerdings gilt das nicht ohne Einschränkung, sondern hängt weitgehend von den einzelnen Hochschulen und deren spezifischem Profil ab. Die jeweilige Zielsetzung variiert von Hochschule zu Hochschule und lässt sich am besten durch ein Kontinuum repräsentieren, dessen Pole einerseits die stark „literaturzentrierte Perspektive“, andererseits der streng „interdisziplinäre Ansatz“ darstellen.<sup>30</sup> Skalare Parameter haben dabei einen nicht unwesentlichen Einfluss darauf, ob das Fach den inter- bzw. transkulturellen Blick im Hort des eurozentrischen Weltbildes sichert, oder transnationale Literatur- und Kulturdiskurse im Rahmen der postkolonialen Wende problematisiert. Liegt der Schwerpunkt z. B. an der Universität *Roma Tre* (offizielle Bezeichnung des Promotionsstudienganges: *Dottorato Culture e Letterature Compare*)<sup>31</sup> auf einer „formazione comparatistica europea e occidentale“<sup>32</sup>, fokussiert dagegen das Graduiertenkolleg in Bologna (*Dottorato in Letterature moderne, comparate e postcoloniali*) auch die postkoloniale Problematik, die man durch Seminare etwa zu den anglophonen Literaturen Kanadas, Indiens, Australiens und Neuseeland zu erfassen sucht.<sup>33</sup>

Wenn wissenschaftliche Zeitschriften den Fortschritt der jeweiligen Fachdisziplin widerspiegeln, dann kann es angesichts der vielen neuen Lehrstühle für das Fach Komparatistik in Italien kaum erstaunen, dass sich die derzeitige Situation in dieser Hinsicht erfreulich positiv darstellt. Sie gelten als wichtiges Instrument, um die Fachdisziplin voranzubringen und international sichtbar zu machen. Sieht man einmal ab von der traditionsreichen und langlebigen *Rivista di Letterature Moderne e Compare* (Pisa: Pacini)<sup>34</sup>, die seit 1947 regelmäßig erscheint, war dies nicht immer so. Zwar ließ sich schon 1991 „[e]ine durchaus erfreuliche Bilanz bei der Bestandsaufnahme komparatistischer Periodica“

29 <http://www.scuolalingue.unibo.it/it/corsi/corsi-di-studio/piano-didattico/2012/0981>

30 Zum Begriffspaar vgl. Evi Zemanek. „Was ist Komparatistik?“. In: *Komparatistik*. Hg. Evi Zemanek/Alexander Nebrig. Berlin: Akademie, 2012. S. 7-20, hier S. 12.

31 <http://www.lingueletteratureculturestraniere.uniroma3.it/index.php?page=dottorato-culture-e-letterature-comparate>

32 <http://www.lingueletteratureculturestraniere.uniroma3.it/index.php?page=obiettivi>

33 <http://www.unibo.it/it/didattica/dottorati/2010-2011/letteraturemod-comparate-postcol-lett-comparate>

34 <http://www.pacineditore.it/rivista-di-letterature-moderne-e-comparate/>

ziehen<sup>35</sup>, doch hatte sich im Laufe des Jahrzehnts die Lage dann drastisch verändert. *I Quaderni di Gaia* (Roma: Carucci), die Armando Gnisci 1990 gegründet und geleitet hatte, wurde nach nur acht Jahrgängen 1997 wieder eingestellt. Das gleiche Schicksal ereilte die Zeitschrift *L'Asino d'oro* (Milano: Loescher), für die Remo Ceserani verantwortlich zeichnete und die lediglich für eine kurze Zeitspanne (1990-1994) erschien. Bei der Zeitschrift *Comparatistica*, dem Fachorgan des italienischen Komparatisten-Verbandes S.I.C.L., liegen die Umstände etwas vertrackter. 1988 von dem international angesehenen Französisisten und langjährigen Vorsitzenden der S.I.C.L. Enzo Caramaschi gegründet, erschien sie in ihrer Anfangsphase im renommierten Florentiner Leo Olschki-Verlag und erlangte nach kurzer Zeit auch international einen sehr guten Ruf. Dass sie dennoch nicht überlebte, ist nicht etwa auf fehlende finanzielle Ressourcen zurückzuführen, sondern auf rein persönliche Grabenkämpfe, die 2006 nach dem Tod Caramaschis einsetzten. Es kam zu Unstimmigkeiten mit den Erben Caramaschis, der juristisch gesehen die Rechte an der Zeitschrift und deren Namen hatte, und 2007 schließlich definitiv zum Bruch. Die letzte Jahrgangnummer 15 (2006), für deren Herausgabe die Witwe Caramaschis, Maria Carmen Arbeloa, verantwortlich zeichnete, wurde dem Andenken ihres Gründers gewidmet. Seit 2008 ist jetzt *Studi Comparatistici* das neue wissenschaftliche Verbandsorgan.<sup>36</sup> Die Halbjahresschrift enthält neben fachwissenschaftlichen Aufsätzen auch fundiertes Hintergrundwissen zum gesamten Spektrum der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft. Die Zeitschrift beteiligt sich an der Diskussion relevanter Themen und Fragestellungen der Disziplin und ist besonders an der Vermittlung von akademischem Wissen, von neuen Tendenzen und Forschungsrichtungen interessiert. Themenübergreifende Diskussionen und Beiträge zu kultur-, medienwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Perspektiven sind erwünscht. In konzisen Referaten werden wissenschaftliche Neuerscheinungen aus den Fachgebieten nicht nur der literarischen Komparatistik vorgestellt. Ohne Zweifel ist die Zeitschrift international orientiert, was sich auch am wissenschaftlichen Beirat (u. a. Achim Aurnhammer, Pierre Brunel, Béatrice Didier, Francisco J. Díez de Revenga, Ovidiu Brimba, Ernesto Guidorizzi) ablesen lässt. Doch riskiert sie, zu einem rein ‚internen‘ Publikationsorgan zu werden, wenn es ihr nicht gelingen sollte, stärker auch Beiträge von ‚externen‘ renommierten FachkollegInnen einzuwerben als dies bisher geschehen ist. Auch das Erscheinen in einem kleinen Verlag ohne internationales Vertriebssystem könnte sich mittel- wie langfristig negativ auf die Reichweite der Zeitschrift auswirken, so dass sie letztlich im Zitationsranking an Boden verlieren würde.

Das Verbandsorgan von *CompaLit* heißt *Between*, erscheint seit 2011 halbjährlich in regelmäßigen Abständen (Erscheinungsmonate Mai und November) und steht nicht nur den Mitgliedern zur Verfügung.<sup>37</sup> Der Name ist Programm:

35 Moraldo. „Stand der italienischen Komparatistik“ (wie Anm. 1). S. 35.

36 <http://www.sicl-italia.it/studi-comparatistici.php>. Aus meiner Sicht wurde in diesem Fall wiederum der Fehler gemacht, die Rechte der Zeitschrift nicht der Gesellschaft, sondern einer Einzelperson zu übertragen.

37 <http://ojs.unica.it/index.php/between/index>.

Die Open-Access-Zeitschrift hat den Anspruch, als „*trait d'union* fra l'Italia e gli altri paesi europei ed extraeuropei“ zu fungieren, „l'ambizione di rappresentare un osservatorio aggiornato e un luogo d'incontro in cui mettere a frutto i metodi e le ricerche cui la comparatistica italiana partecipa e che contribuisce a sviluppare.“<sup>38</sup> Weiterhin hat sie gegenüber *Studi comparatistici* den Vorteil, dass ihre Beiträge aufgrund der freien Zugänglichkeit und freien Nutzbarkeit eine – auch international – weite Verbreitung erreichen und für FachkollegInnen und alle anderen Interessierten schnell zugänglich sind. Dass die Forschungsergebnisse dadurch an Sichtbarkeit gewinnen, liegt auf der Hand. Um der Verbandsarbeit Kontinuität und den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, wissenschaftlich zu publizieren, erscheinen in jeweils der ersten Nummer des Jahres die Akten der Jahrestagung der Gesellschaft. Im zweiten Heft werden dann neue thematische Schwerpunkte gesetzt und Beiträge grundsätzlich nur auf Einladung des Herausgebers/der Herausgeber vergeben. Sowohl *Studi comparatistici* als auch *Between* zählen in Italien unter den literaturwissenschaftlichen Publikationsorganen laut der Nationalen Agentur zur Evaluierung der Universitäten und der Forschung ANVUR (*Agenzia Nazionale di Valutazione del Sistema Universitario e della Ricerca*), die die Zeitschriften der einzelnen Fachbereiche nach ihrem wissenschaftlichen Wert einstuft, zur Spitzenklasse (Fascia A).<sup>39</sup>

Ein signifikanter Unterschied zur Frühphase der Disziplin in den 1980er- und 90er-Jahren lässt sich auch bezüglich neuer Publikationen konstatieren, die als Einstieg in die theoretisch-methodischen Grundlagen komparatistischer Praxis konzipiert wurden. Erklären lässt sich diese erhebliche Steigerung zweifellos durch die Institutionalisierung des Faches. Im Buchhandel sind derzeit gleich sechs (!) wohlgemerkt *italienische* Einführungen in die Disziplin erhältlich, von denen die meisten in den letzten Jahren erschienen sind. Nicht viele europäische und außereuropäische Länder, geschweige denn die einzelnen Nationalphilologien, können mit einer solch hohen Anzahl an kompakten und detaillierten Einführungen aufwarten. Neben den schon oben erwähnten Bänden von Armando Gnisci et al., Nicola Gardini und Piero Boitani/Emilia di Rocco sind – mit jeweils unterschiedlicher Schwerpunktsetzung – die Arbeiten von Raffaella Bertazzoli et al., *Letteratura Comparata* (Brescia: Editrice La Scuola, 2010), Mariangela Lopopolo, *Che cos'è la letteratura comparata* (Rom: Carocci 2012) und Francesco de Cristofaro et al., *Letterature comparate* (Rom: Carocci, 2014) zu nennen. Da Verlage den Marktgesetzen gehorchen müssen,

38 <http://www.compalit.it/between/>

39 Eine weitere Zeitschrift, die seit 2009 mit einem interdisziplinären Spektrum von Forschungsansätzen u. a. aus der Komparistik und ihren Ergebnissen bekannt macht, ist das Hausorgan der Mailänder Libera Università di Lingue e Comunicazione (*IULM*), *Poli-femo* ([http://www.liguori.it/periodici.asp?cod\\_collana=229](http://www.liguori.it/periodici.asp?cod_collana=229)). Zur Priorisierung stark nationalphilologischer und vergleichender Perspektiven vgl. das 1996 gegründete Journal *La parola del testo. Rivista internazionale di letteratura italiana e comparata* (<http://www.libraweb.net/riviste.php?chiave=118>). Einen Überblick über italienische und ausländische Fachorgane, „che hanno a che fare, in modo diretto o meno, con la Teoria della critica e la Comparatistica“ gibt *ComplaLit* auf ihrer Homepage unter <http://www.compalit.it/riviste-di-comparatistica/>.

zeugen die verschiedenen Publikationen in Italien auf dem Gebiet der Komparatistik sicherlich von dem regen Interesse an der Disziplin. Nicht zuletzt sind sie aber auch ein entscheidendes Indiz dafür, dass sich die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Italien gegenüber der internationalen Komparatistik definitiv emanzipiert hat und im Stande ist, ihre eigenen Wege zu gehen und Akzente zu setzen.<sup>40</sup>

Doch dem Wandel der Zeit kann sich in Italien auch die Komparatistik nicht entziehen. Da die Politik die Geisteswissenschaften stärker auf gesellschaftliche Ziele verpflichten will, müssen insbesondere die Universitäten im Zeitalter der Globalisierung den Anforderungen eines (außer)europäischen Bildungsmarktes gerecht werden. Jeder, der sich für ein mehrstufiges Studium der Komparatistik in Italien entscheidet, muss mit Schwierigkeiten bei der Stellensuche rechnen. Er muss sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten, auch abseits der traditionellen Beschäftigung in Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Während an den Fremdsprachen-Departments dieser Umbruch bereits vollzogen wurde und Studierende schon nach ihrer *Laurea triennale* (Bachelor) einen berufsqualifizierenden Abschluss erhalten, scheint sich die Komparatistik dessen noch nicht ganz bewusst geworden zu sein. Ein erster Studienabschluss in Allgemeiner und Vergleichender Literaturwissenschaft wird wohl nur in den allerwenigsten Fällen ausreichen, einen Arbeitsplatz zu finden. Ein solcher Abschluss ist heute eine allgemeine Qualifikation. Die spezifische muss danach erst noch konsekutiv erworben werden. Niemand stellt in Frage, dass das, was Studierende der Geistes- und Kulturwissenschaften jenseits aller Praxisbezüge lernen, nämlich die Theorie kultureller Verhältnisse, für einen zukünftigen Arbeitgeber in Wirtschaft und öffentlichen Dienst eine mehr als wertvolle Qualifikation sein kann. Doch die Verantwortung der Universitäten darf nicht auf die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen begrenzt bleiben. Teil ihrer Aufgabe ist es auch, ihre Studierenden auf dem Weg in die Berufswelt zu begleiten. Was also der italienischen Komparatistik fehlt, sind mehr praxisorientierte Veranstaltungen. Hierin liegt m.E. gegenwärtig die größte Herausforderung für das Fach. Darüber gilt es allemal gemeinsam nachzudenken.

---

40 Zu den repräsentativsten Monographien der italienischen Komparatistik, auf die hier nicht eingegangen werden kann, zählen: Remo Ceserani. *Treni di carta. L'immaginario in ferrovia: l'irruzione del treno nella letteratura moderna*. Genova: Marietti, 1992; Mario Lavagetto. *La cicatrice di Montaigne. Sulla bugia in letteratura*. Torino: Einaudi, 1992; Francesco Orlando. *Gli oggetti desueti nelle immagini della letteratura. Rovine, reliquie, rarità, robaccia, luoghi inabitati e tesori nascosti*. Torino: Einaudi, 1997; Piero Boitani. *L'ombra di Ulisse. Figure di un mito*. Bologna: Il Mulino, 1999; Paolo Orvieto. *Labirinti, castelli, giardini. Luoghi letterari di orrore e smarrimento*. Roma: Salerno, 2004; Piero Boitani. *Riconoscere è un dio. Scene e temi del riconoscimento nella letteratura*. Torino, Einaudi 2014 und *Il grande racconto di Ulisse*. Bologna: Il Mulino, 2016. Last but not least wäre das dreibändige Nachschlagewerk *Dizionario dei temi letterari*. Hg. Remo Ceserani/Mario Domenichelli/Pino Fasano. Torino: UTET 2007 zu nennen, von dem Peter Goßens in *Komparatistik* (2014/2015, S. 17) geschrieben hat, dass es „zum Standardwerk jeder komparatistischen Bibliothek gehören“ sollte.